Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände
der Freien Wohlfahrtspflege NRW

Franz Werfel | Pressesprecher

c/o Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-
Lippe e.V. – Diakonie RWL
Lenaustraße 41 | 40470 Düsseldorf

Telefon: 0211 6398-268
Mobil: 0160 8465587

presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

10. November 2026
Pressemitteilung

Suchthilfe in NRW unter Druck: Freie Wohlfahrtspflege fordert verlässliche Finanzierung

Düsseldorf, 10. November 2026. Zum bundesweiten „Aktionstag Suchtberatung“ am 12. November machen Suchtberatungsstellen in ganz Deutschland auf ihre Arbeit aufmerksam. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW nimmt den Tag zum Anlass, auf die Leistungen, aber auch auf die angespannte Lage der Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen hinzuweisen.

709 Menschen starben 2025 in Nordrhein-Westfalen an den Folgen ihres Drogenkonsums (*Quelle: Innenministerium NRW*). Zwar ist die Zahl zuletzt zurückgegangen, sie ist aber noch immer fast viermal so hoch wie zehn Jahre zuvor (*2015: 182 Drogentote in NRW, Quelle: Bundeskriminalamt*). Zugleich verändern sich die Drogenszenen: Crack (rauchbar gemachtes Kokain) und Mischkonsum verschärfen gesundheitliche und soziale Notlagen oder gehen mit schweren gesundheitlichen und sozialen Folgen einher. Die Fälle werden komplexer, oft kommen psychische Erkrankungen, Wohnungslosigkeit und Armut hinzu.

Zum bundesweiten „Aktionstag Suchtberatung“ am 12. November, der in diesem Jahr unter dem Motto „Nah, wirksam, unverzichtbar“ steht, machen Suchtberatungsstellen in ganz Deutschland auf ihre Arbeit aufmerksam. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW nimmt den Tag zum Anlass, auf die Leistungen, aber auch auf die angespannte Lage der Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen hinzuweisen.

Für unsere Gesellschaft unverzichtbar

„Suchtberatung ist oft die erste und manchmal die einzige Stelle, wo Menschen mit einer Abhängigkeit Hilfe finden“, sagt Kirsten Schwenke, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW. „Sie ist nah an den Menschen, sie wirkt, und sie entlastet Kliniken, Rettungsdienste, Polizei und Innenstädte. Darauf kann unsere Gesellschaft nicht verzichten.“

Doch die Finanzierung der Suchtberatung hält mit den Anforderungen nicht Schritt. Die Landeszuschüsse für die Suchthilfe in NRW sind seit 2009 nicht angepasst worden, während Personal- und Sachkosten deutlich gestiegen sind. Bundesweit berichten drei Viertel der rund 1.400 Suchtberatungsstellen, dass ihre Finanzierung nicht kostendeckend ist. Qualifizierte Stellen sind schwer zu besetzen, Öffnungszeiten lassen sich kaum ausweiten.

Mehr Angebote nötig

Die angespannte Versorgungslage zeigt sich besonders deutlich in den Innenstädten. Offene Drogenszenen stellen Kommunen und Hilfesysteme vor große Herausforderungen. Gleichzeitig brauchen schwer suchtkranke Menschen Angebote, die sie unmittelbar erreichen. „Für die Situation in unseren Innenstädten gibt es keine schnelle Lösung von einer Seite allein“, so Schwenke. „Der Umgang mit Drogenkonsum im öffentlichen Raum kann nur in gemeinsamer Kraftanstrengung von Land, Kommunen und der Suchthilfe vor Ort gelingen. Die Suchtberatungsstellen und ihre niedrigschwelligen Angebote sind dabei unverzichtbare Partner.“

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW fordert vom Land:

- eine planungssichere Grundfinanzierung der Suchtberatung und die Dynamisierung der Landesförderung,
- den Ausbau niedrigschwelliger und aufsuchender Angebote, insbesondere angesichts des Crack-Konsums,
- eine stärkere Verzahnung von Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe und medizinischer Versorgung,
- mehr medizinische Basisversorgung in niedrigschwelligen Einrichtungen.

„Die Fachkräfte in unseren Beratungsstellen leisten jeden Tag hervorragende Arbeit. Was jetzt aber gebraucht wird, ist klar: eine verlässliche Finanzierung, mehr niedrigschwellige Angebote und eine bessere Verzahnung der Hilfen. Land, Kommunen und Suchthilfe müssen dafür gemeinsam Verantwortung übernehmen“, fordert Schwenke. „Nur so bleibt Suchtberatung in NRW auch in Zukunft nah, wirksam und unverzichtbar – für die Menschen, die Hilfe brauchen, und für unsere ganze Gesellschaft.“

Hintergrund:

In Nordrhein-Westfalen gibt es 180 Suchtberatungsstellen. Dort wurden im Jahr 2025 insgesamt 78.472 Betreuungen dokumentiert. Die Gesamtzahl der Betreuungen setzt sich zusammen aus Hilfen für Menschen mit eigenen Suchtproblemen (69.402) und für Personen aus deren sozialem Umfeld (9.070). Das Hauptproblem der Mehrheit der Klient*innen ist Alkohol (41,2 Prozent). Während vor allem Männer (73 Prozent) aufgrund einer eigenständigen Suchtproblematik Hilfen in Anspruch nehmen, besteht die Gruppe der Personen aus dem sozialen Umfeld vorwiegend aus Frauen (75 Prozent). (*Quelle: Suchtkooperation.NRW*)

Der Aktionstag Suchtberatung wird seit 2020 jährlich von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und ihren Mitgliedsverbänden ausgerichtet. Der Arbeitsausschuss Drogen und Sucht ist das Fachgremium aller Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in NRW für die Suchthilfe.

Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW in drei Sätzen

750.000 Mitarbeitende der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen setzen sich täglich dafür ein, Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen. Mit ihren Angeboten und Dienstleistungen erreichen die Träger der Freien Wohlfahrtspflege in NRW, die in den sechs Wohlfahrtsverbandsgruppen von Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Der Paritätische, Deutsches

Rotes Kreuz, Diakonie und den Jüdischen Landesverbänden organisiert sind, jährlich rund 6 Millionen Menschen. Neben den konkreten Aufgaben der Wohlfahrts- und Sozialarbeit übernehmen die Verbände eine wichtige Mittlerrolle zwischen Gesellschaft, Politik und Verwaltung: Sie benennen soziale Schieflagen und setzen auf Dialog, um gemeinsame Lösungen für alle beteiligten Akteurinnen und Akteure zu erreichen.